

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

## Aberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 40.

Dienstag den 12. Mai

1863.

### Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, Freitag und Samstag den 13. 15. und 16. l. Mts. im Staats-Wald Baustelhan zwischen Manolzweiler, Hohengehren und Baach: 3 Buchen, 7 Elzbeerbäume, und 1 Aspe; 28 $\frac{1}{2}$  Klafter eichenes Anbruchholz worunter manches zu Röhholz tauglich; 48 $\frac{3}{4}$  Klafter buchene Scheiter und Brügel, 28 $\frac{1}{2}$  Klafter birkene und asperne Scheiter und Brügel, 84 $\frac{1}{2}$  Klafter Anbruch- und Abfallholz; 6550 Reifach-Wellen. Das Stammholz wird zuerst ausgebaut. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag. Schorndorf den 1. Mai 1863.

R. Forstamt

Plieningen.

Waiblingen.

### Lehrlings-Gesuch.

In ein größeres Gasthaus wird ein Kellner-Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Gerber-Mst. Kielmaier.

Waiblingen.

### Bäcker-Lehrling-Gesuch.

Ein junger erstarkter Mensch, welcher die Bäckerei erlernen wünscht, findet eine gute Lehrstelle. Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

### Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher Mensch von 18 bis 22 Jahren, wird in ein Haus als Knecht gesucht. Auskunft ertheilt

Ausgeber d. Blattes.

Waiblingen

### Zu vermieten.

Eine freundliche sonnige Wohnung, bestehend in 3 ineinander gehenden tapezirten Zimmern, heller großer Küche, eine große Bühne zum Waschtrocknen und zu Holz, auf Verlangen noch mehrere Zimmer und dazu gehöriger Platz, auch ist zur Bequemlichkeit ein guter Brunnen in der Küche. Die Wohnung steht frei und an der frequentesten Straße nach Winnenden. Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.

Bäcker Schwegler.

Waiblingen.

### Milch

ist wieder zu haben bei  
Jakob Pfander, d. ob.

Waiblingen.

### Futtermehl-Verkauf.

6. Sorte Weht 2 fl. 50 kr. pr. Ctr.  
Kleie 1 fl. 50 kr. pr. Ctr. empfiehlt  
Bäcker Bregler.

Waiblingen.

$\frac{1}{4}$  Baumgut mit 7 tragbaren Bäumen in der Wurmhalden, verkauft nächsten Mittwoch Abends 7 Uhr bei Bäcker Kauffmann  
Gottlieb Klingler.

Waiblingen.

Weber Haryprecht hat  $\frac{1}{2}$  Morgen ewigen Klee im jungen Weinberg zu verpachten. Liebhaber wollen sich am Montag den 18 d. Abends 4 Uhr auf dem Platz einfinden.

Waiblingen.

### Violin- und Quittar-Saiten

sind zu haben in der

H. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Waiblingen, den 9. Mai 1863.

Dinkel 4 fl. 10 kr. 4 fl. 6 kr. 4 fl. — kr.  
Haber 3 fl. — kr. 2 fl. 53 kr. 2 fl. 45 kr.  
Gesammtterlös 309 fl. 57 kr.  
Aufgestellt: Haber 18 Centner.

Winnenden, den 7. Mai 1863.

Dinkel 4 fl. 13 kr. 4 fl. 8 kr. 4 fl. 3 kr.  
Haber 2 fl. 47 kr. 2 fl. 41 kr. 2 fl. 40 kr.

## Prozeß Orfolin und Genossen.

Vom 27. März bis 2. Mai l. J. wurde vor dem Schwurgerichte in Rottweil ein Criminalfall verhandelt, der nicht nur wegen seiner ungewöhnlichen Ausdehnung und der Schwere des demselben zu Grunde liegenden Verbrechens, sondern insbesondere auch von seiner psychologischen und juristischen Seite aus großes Interesse darbietet. Wir glauben deshalb unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir diesen denkwürdigen Prozeß ihnen vor Augen führen, um so mehr, als die Anfänge der gräßlichen That bis in unsere Gegend reichen. Dem Anklageakt, den wir nahezu unverkürzt wiedergeben, entnehmen wir Folgendes: Am Mittwoch den 19. März 1862, Nachmittags, kam der Kaufmann Meggenhart von Tuttlingen in seinen Wald, welcher auf dem Wühlloch, einer Anhöhe bei Tuttlingen, rechts von der nach Ergen und Schaffhausen führenden, alten Straße liegt. Wie er im Walde an eine mit jungen Tannen dicht bewachsene Stelle kam, gewahrte er mitten im Gebüsch den angekleideten Körper eines Mannes, der regungslos am Boden lag und augenscheinlich todt war. Von dieser Wahrnehmung machte er sogleich dem K. Oberamts Anzeiger, welches das Stadtschultheißenamt beauftragte, nach der Sache zu sehen. Es begab sich nun am Abend noch der Stadtschultheißenamts-Assistent Schaupp mit einigen Tagelöhnern auf den Platz, beauftragte diesen beim Scheine einer Laterne und ließ den Leichnam in den Spiral nach Tuttlingen bringen. Am folgenden Tage nahm das Oberamt selbst an Ort und Stelle Augenschein davon ein, und ließ dann Nachmittags den Leichnam durch den Oberamtsarzt besichtigen, wobei sich sogleich ergab, daß der Schädel des Todten solche Verletzungen an sich trug, daß man an einer an ihm verübten Gewaltthat nicht zweifeln konnte, worauf die Sache dem K. Oberamts-Gerichte übergeben wurde, welches sofort gerichtliche Untersuchung einleitete. Der vorgerommene Augenschein ergab im Wesentlichen folgendes: Der Leichnam wurde 210" von der Straße entfernt an einer etwas weniger dicht bewachsenen Stelle aufgefunden; derselbe lag ausgestreckt auf dem Gesichte und dem Bauche und war mit einem Rock mit grünen Aufschlägen begleitet, dessen Flügel von hinten hinauf über den Kopf und die unter demselben gekreuzten Arme hergeschlagen waren; Hosen und Stiefel waren abgezogen, und bloß die weißen baumwollenen Unterhosen befanden sich noch am Körper, die dunkeln lachenen Hosen lagen unter dem Leichnam, die Stiefel, deren Pöhrle beinahe bis an die Sohlen aufgeschnitten waren, standen einen Schuh von den Füßen entfernt. Etwas weiter vom Kopfe entfernt lag ein Büchel Menschenhaare und ein 1" großes Knochenstück eines menschlichen Schädels. Sodann lag bei der Leiche eine zerbrochene Branntweinflasche und 5' entfernt davon im Gebüsch ein Beil, sowie der abgebrochene schwarzhornene Griff eines Messers nebst einigen Kleidungsstücken. Die Leiche war die eines kräftigen, muskulösen und

breitschulterigen Mannes von ungefähr 30 Jahren, mit kleinem runden Kopf und Gesicht, dichten Haupthaaren, dunkeln Augenbraunen und schwarzem Schnurrbart; sie war an mehreren Stellen von Mäusen oder anderen Thieren angefressen und mochte nach dem Grad der Fäulniß schon einige Monate da gelegen haben. Der Schädel war derart zertrümmert, daß 49 Knochenstücke desselben aufgefunden wurden. Wer der Erschlagene war, darüber herrschte anfänglich höchstliches Dunkel, und ebensowenig konnte man darüber eine Vermuthung haben, wer an demselben ein Verbrechen verübt haben sollte. Doch machte es ein merkwürdiger Zufall möglich, die Uebelthäter dem Gerichte und damit der gerechten Strafe zu überantworten. Schon am zweiten Tage nach Auffindung des Leichnams erhielt das Gericht nähere Aufschlüsse. Am 24. März sah nämlich der Landjäger Streckert von Tuttlingen in einer Waldkultur ein Papier, welches sich bei näherer Besichtigung als die Adresse eines Briefes herausstellte, der an Eugenio Ghiogna, Tyroler Arbeiter in Hall in Württemberg, gerichtet, im Nov. 1861 von Vergine, einer Stadt im südlichen Tyrol, abgeschickt worden war. Bei weiterem Nachsuchen fand Streckert in dieser Waldkultur unter einem Wacholderbusch unter Moos versteckt weiter zusammengeballte Papiere und zwar; Die Ueberreste eines italienisch geschriebenen Briefs, die offenbar zu der obenerwähnten Adresse gehörten, einen weiteren italienisch geschriebenen Brief, eine zerrißene Schuldurkunde, ausgestellt gegen Eugenio Ghiogna von Susa, von zwei Italiern als Zeugen unterschrieben, eine Rechnung des Schneidemeisters Brözel in Hall vom 22. Novbr. 1861 über einen angefertigten Tuchrock mit grünen Aufschlägen und Kragen, eine Schuldurkunde des Batista und Anton Marcon gegen Eugenio Ghiogna über 13 fl. 48 fr., eine solche des Gioseppe Simon gegen Ghiogna über 16 fl., von Antonio und Batista Marcon als Zeugen unterschrieben. Durch diesen Fund war es wahrscheinlich gemacht, daß der Erschlagene Eugenio Ghiogna, Eisenbahnarbeiter von Ergen im südlichen Tyrol sein würde. Sodann ergab sich beim Nachsehen im Fremdenbuch u. im Verzeichniß der Visa der Reiselegitimationen in Tuttlingen, daß am 7. Dez. 1861 eine Truppe italienischer Eisenbahnarbeiter in Tuttlingen übernachtet hatte und am andern Tage nach Schaffhausen weiter gereist war. Unter dieser Truppe war Einer Namens Ghiogna von Susa. Es wurden hierauf in Schaffhausen Nachforschungen angestellt und erhoben, daß am 9. Dez. jene Truppe ital. Eisenbahnarbeiter mit alleiniger Ausnahme des Ghiogna in Schaffhausen angekommen war; über diesen Ghiogna wollte einer der anderen Italiener Auskunft geben können, Alle behaupteten daß sie denselben kurz nach ihrer Abreise von Tuttlingen verloren haben, und daß sie nicht wissen, wo er hingekommen sei. Hiemit lag der Verdacht nahe, daß durch diese Italiener an Ghiogna eine Gewaltthat verübt worden sei, zumal da unter ihnen der Batista und Antonio Marcon sich

befanden, welche dem Chiogna nach den aufgefundenen Papieren eine Schuldburkunde über 18 fl. 48 kr. ausgestellt hatten. Sie wurden deshalb in Untersuchung gezogen, verhaftet und an das k. Oberamtsgericht Tuttlingen ausgeliefert.

In Folge der gepflogenen Untersuchung wurden nun 7 Personen wegen Raubmords, beziehungsweise Beihilfe zum Mord vor die Gerichtshranken gestellt und jene sind die Angeklagten: 1) Giacomo Orsolin, lediger Maurer von Sioro, Amts Primiero, in Südtirol, 27 Jahre alt, bisher gut beleumdet. Verteidiger Rechtscons. Dr. Rheinwald von Rottweil. 2) Joseph Tissot, lediger Mineur von Piene, Amts Primiero, 28 Jahre alt, derselbe ist als händelsüchtig prädicirt und wurde 1859 vom Bezirksgerichte in Primiero wegen Gotteslästerung mit 5 Tagen Gefängniß und 1860 wegen Verwundung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Verteidiger Rechtsc. Nagel von Balingen. 3) Viktor Boso, lediger Mineur von Drmaniko, Amts Primiero, 21 Jahre alt, bisher gut beleumdet. Verteidiger Rechtsc. Diezsch von Spaichingen. 4) Antonio Marco, lediger Steinhauer von Siera, Amts Primiero, 22 Jahre alt, bis jetzt nicht schlecht prädicirt. Verteidiger Rechtscons. Eiter. 5) Bauista Marco, Maurer von Siera, 48 Jahre alt, verheirathet, Vater des Antonio Marco und noch eines Kindes. Demselben kann bis jetzt nichts Schlechtes nachgesagt werden. Verteidiger Rechtscons. Ulfried von Nürtingen. 6) Franz Boso, Mineur aus Drmaniko, 54 Jahre alt, Vater des Viktor Boso und des noch zu ernährenden Antonio Boso; derselbe wurde im Jahre 1830 von dem Bezirksgerichte in Primiero wegen häuslicher Ehrenkränkung mit 15 Tagen Gefängniß bestraft. Sonst kann demselben nichts Schlechtes nachgesagt werden. Verteidiger Rechtsc. Fuchs von Horb. Diese sechs sind des komplottmäßig verübten Mords angeklagt. 7) Theresie, Ehefrau des Franz Boso, 42 Jahre alt; ihre Heimathbehörde wirft ihr vor, daß sie die eheliche Treue nicht immer bewahrt habe, und daß sie deshalb von ihrem Gemann mit Worten und Schlägen zurechtgewiesen worden sei. Diese ist der Beihilfe zu dem genannten Verbrechen beschuldigt. Verteidiger Rechtsc. Benz von Neulingen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Frau zweier Männer.

Novelle von Paul Horst.

1. Ein Gast.

(Fortsetzung.)

Als Hypolite de Montval auf dem Schlosse Alonville ankam, war des Präsidenten Empfang dem eines Vaters gleich; doch fühlte sich der Alte nicht so ruhig, als wann der Jüngling seinem Bilde weniger entsprochen hätte. Crescence erwiderte, und begrüßte den Fremdling mit einer kühnen Verbeugung. Ihre Blicke fielen auf ihn, sie besteten sich an den Boden; sie wollte ihn anreden: die Laute starben auf ihrer Lippe. — Doch sie mußte die Hauschreie beobachten, und zwang sich, des Jüng-

lings Blicken, zu begegnen, in dem sie zu sprechen. — Der mutige Versuch gelang, Hypolite beantwortete ihre Fragen mit einer Feinheit, mit einem richtigen Tacte, der sie, noch mehr aber ihren Vater bezauberte. Das Gespräch wurde wärmer, Crescence ging, um sich in der Einsamkeit zu wiederholen, daß der junge Montval hundert Mal lebenswürdiger und geistvoller sei, als ihre Freundinnen in der Gegend, die sie an hohen Festtagen besuchten. Auch Hypolite floh die Ruhe; er dachte nur an Crescence, und es schien ihm unbegreiflich, wie ein Mädchen, in ländlicher Stille gleichsam in einer Einöde erzogen, so viel Grazie in ihrem Benehmen mit so viel Geist in jedem ihrer Worte vereinigen könne.

Bald legte Crescence den scheuen Zwang ab, und fühlte sich so behaglich in Montval's Umgang, als hätte sie ihn seit Jahren gekannt; doch Hypolite blieb verschlossen, und Alonville durch sein ernstes Wesen, ganz beruhigt, streute sich ihrer Gefälligkeit gegen seinen Freund. Er fühlte, wie sehr Hypolite die Monotonie des Einsiedlerlebens erheiterte, zu dem er Crescence erzogen hatte; er theilte ihre Gespräche, ihre Lectüre, ihre Spaziergänge. Eines Tages machte er den jungen Leuten den Vorschlag, ein altes Kloster nahe bei dem Schlosse Alonville zu besuchen. Als ihnen durch den dichten Wald die Klosterstürme schon entgegen blickten, tönte das feierliche Läuten der Glocken zu ihnen herüber. Am Thore sagte ihnen die Pförtnerin, man begrabe eine junge gestern Abend gestorbene Nonne.

Um seiner Tochter dies traurige Schicksal zu ersparen, wollte sie der Präsident nach einer neuen Meierei führen, die er anlegen ließ; aber Crescence bestand auf dem Besuch der Abtei, und da auch Hypolite ihre Bitte unterstützte, mußte Alonville nachgeben; sie eilten zur Kirche.

Der Klaggelächter der Nonnen zitterte durch die Gewölbe, vom dumpfen Tone der Orgel begleitet; Crescence fühlte ihr Herz beklommen, und drückte gefühlvoll Hypolite's Arm. — Der Schimmer zahlloser Fackeln zog ihre Blicke nach dem Altar im hohen Chöre, sie näherten sich mit leisem Ahnungsschauer — da lag mit emblöstem Antlitz die junge Nonne im Sarge vor ihnen; die blasse Wange erglänzte vom Widerscheine der Fackeln, das Auge war geschlossen, die Hände gefaltet. — Crescence's einsier Blick ruhte auf der Leiche.

Sollte man nicht glauben, sie schliefe oder bete, sprach sie zu ihrem Begleiter; so jung und so schön zu sterben — nein, ich fasse es nicht. Ich glaube, fuhr sie mit leiser Stimme fort, wenn ich so ta läge und ein heißgeliebtes Wesen rufe mich, ich würde augenblicklich erwachen. Hypolite blickte sie an; in ihrem Auge lag ein über röthiges Feuer, sein Gefühl verrieth sich in den Worten: Schrecklich, Fräulein, Sie im Grabe? — Ihre Freunde, deren Glück an ihrem Leben hängt, würden dann nur einen Wunsch kennen, den, an Ihrer Seite dort zu ruhen.

Der Präsident ergriff Crescence und den Jüngling bei der Hand, und zog sie mit sanfter Gewalt fort.

Man setzte sich im Walde nieder; kein Laut unterbrach die tiefe Stille; alle überließen sich der süßen Schwermuth, welche poetischen Gemüthern ein'n achtungsvollen Blick in das Jenseits gewähren, den jedoch kalte Herzen mit dumpfer Gleichgültigkeit verschmähen und verhöhnern.

## 2. Die Verlobung.

Von diesem Tage an fühlte Crescence ihr Vertrauen zu dem jungen Freunde ihres Vaters sich verdoppeln, sie theilte ihm, in unerschuldigen Ergießungen, die Ideen alle mit, die, der Lectüre oder des Nachdenkens Frucht, in ihrem Köpfschen aufdämmerten; sie fühlte das Bedürfnis, auch die geheimsten Empfindungen ihres Herzens in den Busen des jungen Freundes im Vertrauen zu ergießen; aber ein unbeschreibliches Gefühl hielt sie zurück, und nur in diesem Punkte verließ sie ihre kindliche Offenheit.

Ein Wort aus Hypolites Munde hätte ihr wahrscheinlich das Geheimniß entrißen, das sie nur mühsam noch zurückhielt; doch er sprach es nicht aus, und seine Verschlossenheit wuchs mit seiner zarten feinsinnigen Liebe.

Doch ein Ereignis, dem Hypolite längst entgegensehen mußte, das er aber ganz aus seinen Blicken verloren hatte, beschleunigte die Entdeckung; er durfte nicht länger schweigen, wenn er nicht das theure Wesen auf immer verlieren wollte, das der Liebe Erstgefühl in seiner Brust erweckte. Der alte Montval dankte in seinem Schreiben dem Präsidenten für seine Güte, und bat, die Abreise seines Sohnes nach Toulon zu beschleunigen, weil er durch eine Unpöflichkeit verhindert sei, ihn dahin zu begleiten. Die Flotte hielt sich bereit, beim ersten Signale die Anker zu lichten — kein Augenblick war zu verlieren.

Hypolite, von der Schreckenspost niedergedonnert, vermochte kaum dem Präsidenten ein paar Worte zu stammeln; er entfernte sich, unter dem Vorwande, auf sein Zimmer zu gehen, und eilte in den Gartensalon, in welchem er Crescence am Piano verlassen hatte. Mit einem Blicke voll Liebe empfing Crescence den Rückkehrenden.

Mein Gott, was ist Ihnen, lieber Montval? diese Blässe, der starre Blick — reden Sie doch, Sie sehen, wie ich zittere.

Ach Fräulein, ein Brief — Ihr Vater — was soll aus mir werden? —

Ein Brief, wo ist er?

Lesen Sie, Fräulein!

Wie, ist's möglich, Sie reisen? weh mir armen Mädchen!

Fräulein, es ist schrecklich; meine Pflicht... wir müssen scheiden — Meere werden uns trennen. —

Nein, nein, Hypolite! mein Vater — er ist so gut, er wird nicht zugeben —

In einer Stunde muß ich reisen. —

In einer Stunde, und ich? — ich — guter Gott!

Crescence, ich lebte nur für Dich, liebe, theure Crescence!

Sie hörte ihn nicht mehr, kraftlos und ohne Bewegung lag sie in seinen Armen. — Der Präsident trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s.

Stuttgart, 5. Mai. Auf der gestrigen Landesproductenbörse wurden nur 750 Cir. ungar. Weizen zu 9 fl. 9 kr. per Cir., 670 Cir. würt. Kernen zu 6 fl. 15—18 kr. und 100 Cir. bayr. zu 6 fl. 24 kr., sowie 100 Cir. würt. Roggen zu 4 fl. 6 kr. und 200 Cir. bayer. Gerste zu 4 fl. 24 kr. verkauft. Auch ein kleiner Posten Canariensaamen zu 9 fl. v. 100 Pfd. wurde abgeschlossen. In Mehl ging der Umsatz gleichfalls nicht über den lautenden Bedarf hinaus. Preise: Nr. 1: 10 fl., Nr. 2: 9 fl. und Nr. 4: 5 fl. 48 kr.

Stuttgart, 4. Mai. In folgender einfacher Erzählung liegt ein Stück Sittengeschichte der jetzigen Tage vor. In einem vorzüglich renomirten Bankiergeschäfte kamen auf einmal mehrere Kassendefecte vor, die gerade nicht von besonders großem Belang waren, die aber doch weil sie immer und immer wieder eintraten, den Kassier zu der Erklärung nöthigten, wenn der ihm zur Unterstützung beigegebene junge Mann (von etwa 18 Jahren) nicht aus dem Geschäfte entfernt werde, bitte er um seine Entlassung; er erhält sie, und die Kassendefecte nehmen ihren ungestörten Fortgang. Man wurde jetzt aufmerkamer auf den jungen Mann, man erforschte seine Lebensweise und fand, daß sein Aufwand weit über seine Mittel gehe, daß er auf hohem Fuße lebe, sich eine Geliebte unterhalte v. s. f. Dem jungen Manne wurde „aus Rücksichten“ gekündigt. Solche Rücksichten konnte der Betreffende nicht unberücksichtigt lassen; da seine Dienste doch entbehrlich wurden entfernte er sich vor der Zeit, jedoch nicht ohne sich aus der Kasse seines Prinzipals ein Trinkgeld von etwa 3000 fl. zu schöpfen. Mit diesem ist der junge Herr und seine Geliebte, eine bekannte „Dame“ verschwunden. (H. J.)

Der Kottweiler Prozeß macht viel von sich reden. Man fragt sich: wird das Blutrurtheil vollzogen? und kann sich bloß die Antwort geben, daß, da die Todesstrafe einmal zu Recht bestche, dieselbe auf diesen Fall wie gemacht erscheine. Es wird die Guillette freitlich einen blutigen Tag haben. Auch über die Kosten dieses monströsen Prozeßes wird gesprochen. Wenn ich recht unterrichtet bin, so belaufen sich dieselben nicht über 8000 fl. Man hört im Publikum übrigens weit größere Summen nennen.

Karlsruhe, 2. Mai. Im heutigen Tagblatt hat ein hiesiger Metzgermeister die Fleischpreise je nach der Güte des Stücks eingetheilt, und dadurch auch für die weniger bemittelten Bewohner billige Fleischpreise herbeigeführt. (F. A.)

— In der österr. Armee dienen im Ganzen etwa 12,000 Juden. Von diesen sind mehr als 600 Officiere, Aerzte oder Rechnungsbeamte.